



Praxis
Eulenfisch
Nr. 24_2020
S.76-77

EULENFISCH

Praxis für die Sekundarstufe II

Der dreieinige Gott als Thema der gymnasialen Oberstufe
von Thomas Menges





Praxis

Eulenfisch

Nr. 24_2020

S.76-77

Der dreieinige Gott als Thema der gymnasialen Oberstufe von Thomas Menges

Einige Hinweise vorweg: Grundsätzliche didaktische Überlegungen zu dieser Lernaufgabe finden sich in Eulenfisch 1_2020, S.76-77. Die vorgeschlagenen Unterrichtsinhalte und die angezielten Kompetenzen sind selbstverständlich nicht auf die Vorgaben des hessischen Kerncurriculums und das „Prozessmodell“ von Unterricht (dessen Begrifflichkeit mit der Farbe Blau wiedergegeben ist) festgelegt. Zur Erarbeitung des christlichen Gottesverständnisses werden überwiegend Ausschnitte aus dem Grundsatztext von Hans Kessler: Trinität? Der eine Gott – dreifaltig aus Eulenfisch 1_2020, S.6-13 verwendet, so dass in erster Linie die hermeneutischen Fähigkeiten der Lernenden gefördert werden.

DREI-EINIGKEIT UND EIN-EINIGKEIT GOTTES WIE CHRISTENTUM UND ISLAM DIE EINHEIT GOTTES VERSTEHEN

Lernen, Vorbereiten und Initiieren

Bezug zu den Unterrichtsinhalten des KCGO

Q2.2 Der drei-einige Gott – das spezifisch christliche Gottesverständnis

- kirchliche Trinitätslehre: ihr biblisches Fundament; ihre Grundbegriffe: ein „Wesen“ (=Einheit) in den drei „Personen“ (= Differenz) Vater, Sohn und Geist
- Kritik aus [...] islamischer Perspektive: Trinität als Auflösung des Monotheismus?

Bezug zu den Bildungsstandards des KCGO

Die Lernenden können

- D4 [...] kirchliche, theologische und andere Texte in ihrer Eigenart angemessen erschließen und aufeinander beziehen
- U1 in [...] religiösen Fragen [...] kirchliche und theologische Standpunkte beurteilen und bei der eigenen Urteilsfindung berücksichtigen
- U3 sich zu kritischen Anfragen an [...] Glaube und Kirche begründet positionieren
- K1 den eigenen Standpunkt zu [...] religiösen Fragen adressatengerecht formulieren und erläutern
- K2 sich mit anderen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich [...] religiöser Überzeugungen respektvoll auseinandersetzen und dabei ggf. die eigene Perspektive erweitern
- P1 sich als Teilnehmende an der religiösen und theologischen Reflexionsgeschichte des Christentums begreifen

Transparenz der Kompetenzerwartungen

Die Lernenden können

- die Kritik des Korans an der Trinität erklären,
- den christlichen Glauben an den drei-einigen Gott erläutern,
- den (im Koran grundgelegten) Glauben an einen ein-einigen Gott im Islam und den Glauben an den drei-einigen im Christentum aufeinander beziehen und
- sich zum trinitarischen Gottesverständnis positionieren.



Praxis

Eulenfisch

Nr. 24_2020

S.76-77

Lernwege eröffnen und gestalten

Situierung / Anforderungssituation

Beabsichtigt wird eine affektive und kognitive Aktivierung der Lernenden und eine implizite Erhebung der **Lernausgangslage** mit der folgenden **Anforderungssituation**:
In einer heftigen Diskussion unter Schülerinnen und Schülern fällt der Satz: „Ihr Christen glaubt doch an drei Götter!“

Im Zusammenhang des Unterrichtsgesprächs verständigen sich die Lernenden mit der Lehrkraft über

- ihren Informationsbedarf: Was muss ich über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Gottesverständnis der Religionen Christentum und Islam wissen, um auf die obige – als Kritik am christlichen Trinitätsglauben formulierte – Aussage argumentativ und respektvoll antworten zu können?
- das unterrichtliche Procedere (**Konstruktion** und **Instruktion**): Wie gelangen wir an die erforderlichen Informationen?
- eine **Dokumentation der Lernwege**: Wie bereiten wir das Erarbeitete auf?

1. Lernschleife: Gottesverständnis im Islam

Inhaltlicher Schwerpunkt

Das Gottesverständnis des Islams: Ein-Einigkeit Gottes vs. Drei-Einigkeit Gottes

Konstruktion: Lernende erarbeiten die einschlägigen Koranstellen mit Hilfe von Material 1: Zum Gottesverständnis im Koran

Mögliches Procedere: Einzelarbeit – Austausch in Kleingruppen – Vorstellen der Arbeitsergebnisse und Diskussion der Ergebnisse in der Lerngruppe.

Orientierung geben und erhalten

Formative Lernstandsfeststellung durch

- **Mitschülereinschätzung** der Ergebnisse der Arbeitsgruppen
- **Feedback** des Lehrers zu den Arbeitsergebnissen (**Lerngespräche**)

Dokumentation der Lernergebnisse

- Islam und Christentum teilen den Glauben an den einen und einzigen Gott (Monotheismus).
- Kehrseite des Ein-einigen Gottes im Islam ist die Ablehnung der Drei-Einigkeit Gottes (Trinität) im Christentum.
- Das Verständnis der Trinität im Koran – bestehend aus: Gott, Jesus als von Gott geschaffener Prophet und Maria, der Mutter Jesu – widerspricht massiv dem christlichen Selbstverständnis.



Praxis

Eulenfisch

Nr. 24_2020

S.76-77

2. Lernschleife: Entstehung und Grundbegriffe der kirchlichen Trinitätslehre

Inhaltlicher Schwerpunkt

Das Gottesverständnis des Christentums: Der eine Gott ist ein drei-einiger Gott.

Anknüpfung und Vernetzung mit

Q1.2 Die Auferstehung Jesu: Hoffnung über den Tod hinaus

- Ringen um das Verstehen des Christusgeschehens: Hoheitstitel [...] (z.B. [...] Sohn Gottes [...]); christologische Dogmen der frühen Kirche (Nikaia; Chalcedon) [...]

Konstruktion: Die Lernenden erarbeiten die kirchliche Trinitätslehre mit Hilfe von

- Material 2.1: Hans Kessler, Biblische Grunderfahrungen
- Material 2.2: Thomas Menges, Das biblische Fundament
- Material 3: Thomas Menges, Trinität: Missverständnisse und Grundbegriffe
- Material 4: Hans Kessler, Warum Gott wesenhaft in kommunikativer Beziehung zu denken ist

Zu den Materialien: Ausführlicher als Menges in Material 2.2 entfaltet Kessler in Material 2.1 die in der Bibel überlieferten Gotteserfahrungen mit Jesus und dem Heiligen Geist, die in dreiteiligen Formeln ihren Ausdruck fanden, und stellt den engen Zusammenhang mit der erst später ausformulierten kirchlichen Trinitätslehre her.

Material 3 stellt didaktisch elementarisiert zwei grundsätzliche Missverständnisse des Verhältnisses von Vater – Sohn – Geist gegenüber. Auf dem Hintergrund des frühchristlichen Ringens um ein angemessenes Verständnis Gottes entwickelte sich die kirchliche Trinitätslehre, deren Begrifflichkeit (ein Wesen in drei Person) heute kaum noch von Christen verstanden wird.

Indem Kessler Gott als kommunikative Beziehung bzw. als Liebe versteht, bemüht er sich um ein zeitgemäßes Verständnis des christlichen Glaubens an den drei-einigen (bzw. dreifaltigen) Gott (Material 4).

Mögliches Procedere: Zunächst werden die biblischen Grundlagen Material 2.1 (oder Material 2.2) in arbeitsgleichen Arbeitsgruppen erschlossen, im Plenum vorgestellt und die Ergebnisse dokumentiert. Auf dieser gemeinsamen Basis erarbeiten anschließend arbeitsungleiche Gruppen Material 3 und Material 4, stellen ihre Ergebnisse im Plenum vor und erstellen eine möglichst anschauliche **Dokumentation** (z.B. ein Schaubild).

Orientierung geben und erhalten

Formative Lernstandsfeststellung durch

- **Mitschülereinschätzung** der Arbeitsergebnisse
- **Feedback** des Lehrers zu den Arbeitsergebnissen

Dokumentation der Lernergebnisse

- Der trinitarische Glaube basiert auf Gotteserfahrungen mit Jesus und Geistererfahrungen der frühchristlichen Gemeinden, die in der Rede von Vater – Sohn – Heiliger Geist Ausdruck fanden.
- Der spezifisch christliche Monotheismus besteht im Bekenntnis zum drei-einigen (dreifaltigen) Gott (Trinität).
- Das Christentum versteht Gott als kommunikative Beziehung (Liebe), in der Sprache kirchlicher Tradition als ein Wesen in den drei Personen Vater, Sohn und Heiliger Geist.



Praxis

Eulenfisch

Nr. 24_2020

S.76-77

Kompetenzen stärken und erweitern

Inhaltlicher Schwerpunkt

Trinitarische Begriffe sind analoge Begriffe

Anknüpfung und Vernetzung an bzw. mit

Q2.1: Gottesrede – angemessen von Gott sprechen

- endliche Menschen sprechen vom unendlichen Gott: symbolisch, metaphorisch, analog (4. Laterankonzil) [...]

Konstruktion: Lernende erarbeiten den theologischen Text:

Material 5: Hans Kessler, Wie vom dreifaltigen Gott sprechen?

Dokumentation der Lernergebnisse

- Alle trinitarischen Begriffe sind analoge Begriffe; sie verweisen auf das unergründliche Geheimnis Gottes.
- Die Rede von „1“ bzw. „3“, von „Wesen“ und „Person“ sowie „Vater“, „Sohn“ und „Geist“ beziehen sich auf die Liebe, die der eine Gott in sich (immanente Trinität) und zu uns Menschen (heilsökonomische Trinität) ist.

3. Lernschleife: Zum Offenbarungsverständnis im Christentum und im Islam (Vertiefung)

Inhaltlicher Schwerpunkt

Die Bedeutung des Korans und der Bibel im Islam und im Christentum

Anknüpfung und Vernetzung an bzw. mit

E2.1: Glaubensdokumente in wissenschaftlicher und persönlicher Aneignung

- die Bibel als Gotteswort im Menschenwort: Wahrnehmung der geschichtlichen Bedingtheit des Redens und Verstehens als Voraussetzung der Auslegung des Wortes Gottes

Q1.2: Die Auferstehung Jesu: Hoffnung über den Tod hinaus

- Ringen um das Verstehen des Christusgeschehens: Hoheitstitel [...] (z.B. [...] Sohn Gottes [...]); christologische Dogmen der frühen Kirche (Nikaia; Chalcedon) [...]

Konstruktion/Instruktion: Die Lernenden beschreiben, deuten und diskutieren einen Cartoon zu Bibel und Koran.

Material 6: Cartoon von Pepsch Gottscheber

Zum Cartoon: Sein Titel lautet „Büchermesse 2001“. Die beiden heiligen Bücher Koran und Bibel überragen alle anderen Bücher, die die jeweilige Kultur geprägt und somit die Bücherproduktion inspiriert haben. Aber: Ihre theologische Bedeutung unterscheidet sich gravierend im Islam und im Christentum.

Instruktion: Die Lehrkraft informiert in einem Vortrag über das unterschiedliche Offenbarungs- und Schriftverständnis von Islam und Christentum. Anders als der Cartoon insinuiert, haben Koran und Bibel einen ganz anderen theologischen Stellenwert.

- Islam: Gott (= Allah), der die Beziehung zu den Menschen sucht, hat sich ihnen im Buch Koran geoffenbart (Inlibration).
- Christentum: Gott, der die Beziehung zu den Menschen sucht, hat sich ihnen in der Person Jesus Christus geoffenbart (Inkarnation).

Zur Vertiefung eignet sich:

Material 7: Hans Kessler, Exkurs zu Judentum und Islam



Dokumentation der Lernergebnisse

- Koran und Bibel, die heiligen Bücher des Islams und des Christentums, haben in beiden monotheistischen Religionen einen unterschiedlichen Rang: Die Bibel ist Gotteswort in Menschenwort, der Koran ist präexistentes Wort Gottes.
- Dem Stellenwert des Korans im Islam entspricht Jesus Christus im Christentum; im Islam ist das Buch Koran, im Christentum ist die Person Jesus Christus das endgültige Wort bzw. die Selbstoffenbarung Gottes.
- Für das Christentum ist Jesus Christus wahrer Gott und wahrer Mensch. Auf dem Hintergrund dieses christologischen Bekenntnisses ist die kirchliche Lehre vom drei-einigen Gott entstanden.

Lernen, Bilanzieren und Reflektieren

Für eine **summative Leistungsfeststellung** bietet sich zum Abschluss der Lernaufgabe eine Klausur an, in der die Lernenden eine Antwort auf die eingangs skizzierte Anforderungssituation geben: *Entwickeln Sie eine fachlich fundierte und respektvolle Antwort auf die Aussage des muslimischen Schülers, wonach Christen an drei Götter glauben.* Material 8 bietet einen Text für eine Klausur an.

Alternativ erarbeiten und präsentieren die Lernenden in benoteter Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit eine Antwort auf die Frage: *Kann das Christentum auf den Glauben an die Drei-Einigkeit Gottes verzichten? Entwickeln Sie gegebenenfalls alternative Formulierungen.*

Die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert und diskutiert; mit der **Dokumentation** von Neuformulierungen des trinitarischen Glaubens wird die Lernaufgabe abgeschlossen.

Anregungen zur Weiterarbeit

In der Lernaufgabe stand die Erarbeitung theologischer Texte im Vordergrund. Die folgenden knappen Anregungen zur Weiterarbeit bzw. für Referate oder Hausarbeiten bringen andere Medien ins Spiel, die von den Lernenden erschlossen und hinsichtlich ihrer theologischen und gestalterischen Qualität kritisch diskutiert und beurteilt werden sollen.

Kunst

- Bilder der Trinität (Beispiele in Eulenfisch 1_2020, S. 86-99 mit der Grundproblematik, die Einheit und Dreiheit Gottes angemessen darzustellen)
- Gedichte auf die Trinität (z.B. Kurt Marti, Psalm, aus: zoé zebra. neue gedichte, München / Wien 2004, 82f¹)

Liturgische Kontexte

- Christliches Beten und christliche Liturgie haben die Struktur: durch den Sohn (Jesus Christus) im Heiligen Geist an den (göttlichen) Vater²
- Liturgie des Dreifaltigkeitssonntags (Sonntag nach Pfingsten)
- Trinität in Lieder (vgl. GL 789-794)
- Dreifaltigkeitskirche Kappl bzw. Kappel (1685-1689) bei Waldsassen in der Oberpfalz, die der Trinität im Äußeren wie im Inneren Gestalt gibt.³

¹ Abgedruckt in: Wolfgang Michalke-Leicht, Clauß-Peter Sajak (Hg.): *Vernünftig glauben. Arbeitsbuch für den katholischen Religionsunterricht. Oberstufe.* Paderborn: Schöningh Verlag 2011, 131.

² Näher dazu: Gerhard Lohfink: *An wen richtet sich unser Gebet?*, in: ders.: *Beten schenkt Heimat. Theologie und Praxis christlichen Betens*, Freiburg 2010, 13-42.

³ Für einen ersten Überblick: https://de.wikipedia.org/wiki/Dreifaltigkeitskirche_Kappl.



Praxis
Eulenfisch
Nr. 24_2020
S.76-77

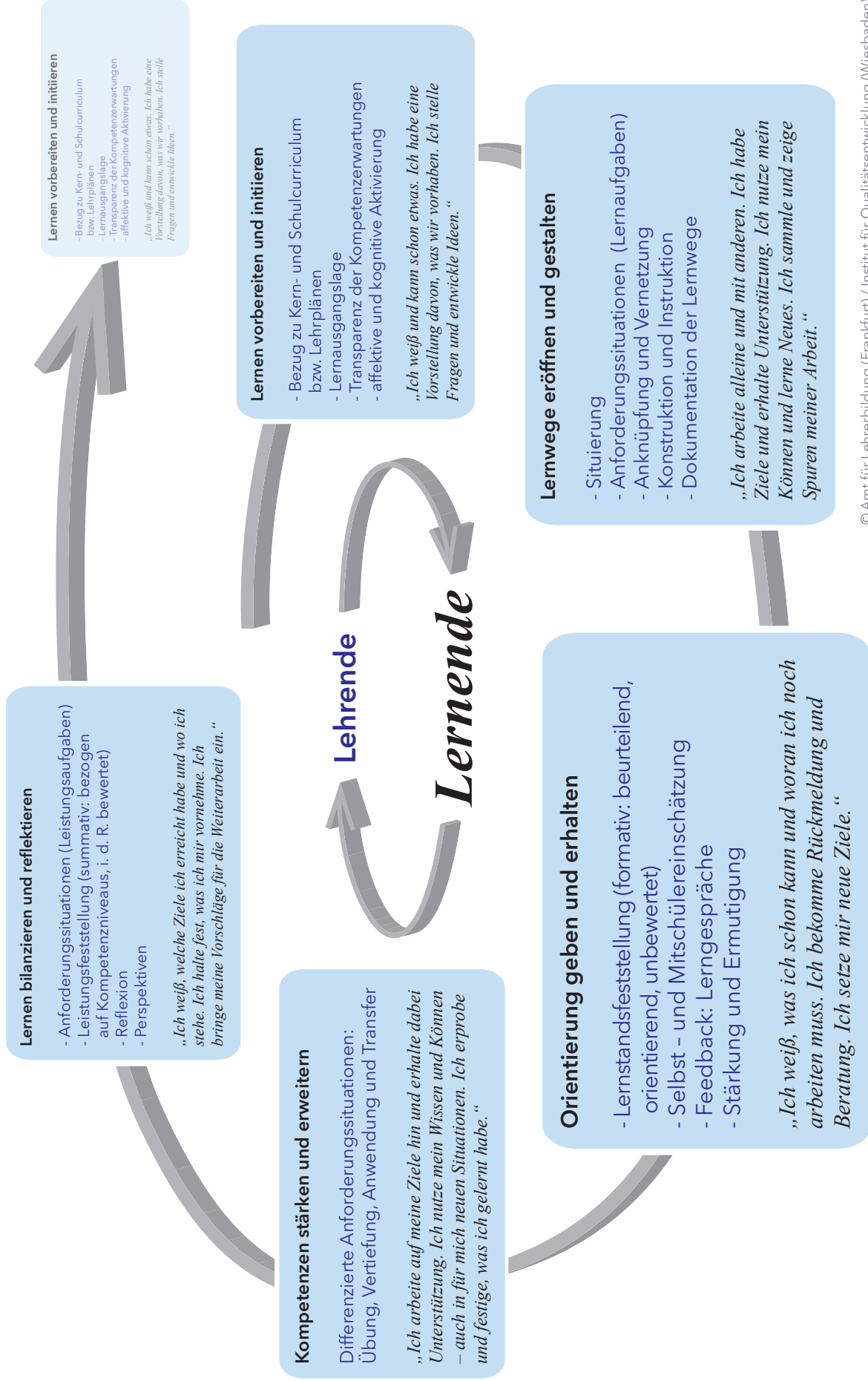
Tutorials zur Trinität

- Trinität - Dreieinigkeit: theologisch erklärt in 4 Modellen - TheoLogo mit Pfr. Dr. Wolfram Kerner (2018); Dauer: 14:05;
<https://www.youtube.com/watch?v=bJcag0dNnbU>
- Der dreifaltige Gott - Episode 6 - Mein Gott & Walter (2015); Dauer: 18:24;
<https://www.youtube.com/watch?v=cUaSVHm1Mu8>
- Die Dreieinigkeit Gottes einfach erklärt (2014); Dauer: 6:11;
https://www.youtube.com/watch?v=LEeaW0_ucpw

Film

- William Paul Youngs Roman „Die Hütte“ (2007) bzw. die Verfilmung „Die Hütte – Ein Wochenende mit Gott“ (2017) stellt die Trinität durch drei verschiedene Personen, der „Vater“ etwa als eine schwarze Frau, dar (Tritheismus). Zentrales Thema ist der Umgang und die Bewältigung von Leid, was eine fließende Überleitung zum Thema Theodizee ermöglicht.

Auf dem Weg zum kompetenzorientierten Unterricht - Lehr- und Lernprozesse gestalten





M1

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

Zum Gottesverständnis im Koran (Übersetzung: Adel Theodor Khoury)

- 1 **Sure 1,1** Im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen.
- 2 **Sure 112,1-4** 1 Sprich: Er ist Gott, ein Einziger, 2 Gott, der Undurchdringliche [andere Übersetzungen: durch und durch (R. Paret); der Beständige (H. Bobzin)]. 3 Er hat nicht gezeugt, und Er ist nicht gezeugt worden, 4 und niemand ist Ihm ebenbürtig.
Sure 42, 11 (Er ist) der Schöpfer der Himmel und der Erde... Nichts ist Ihm gleich. Er ist der, der alles hört und sieht.
- 3 **Sure 3,59** Mit Jesus ist es vor Gott wie mit Adam. Er erschuf ihn aus Erde, dann sagte Er zu ihm: Sei!, und er war.
Sure 5,75 Christus, der Sohn Marias, ist nichts anderes als ein Gesandter; vor ihm sind etliche Gesandte dahingegangen. [...] Beide [Maria und ihr Sohn] pflegten Speise zu essen. [...]
- 4 **Sure 5,73** Ungläubig sind diejenigen, die sagen: „Gott ist der Dritte von dreien“, wo es doch keinen Gott gibt außer einem einzigen Gott. Wenn sie mit dem, was sie sagen, nicht aufhören, so wird diejenigen von ihnen, die ungläubig sind, eine schmerzhaft Pein treffen.
Sure 4,171 O ihr Leute [...] des Buches, übertreibt nicht in eurer Religion und sagt über Gott nur die Wahrheit. [...] Christus Jesus, der Sohn Marias, ist doch nur der Gesandte Gottes und sein Wort, das Er zu Maria hinüberbrachte, und ein Geist von Ihm. So glaubt an Gott und seine Gesandten. Und sagt nicht: Drei. Hört auf, das ist besser für euch. Gott ist doch ein einziger Gott. Preis sei Ihm, und erhaben ist Er darüber, dass Er ein Kind habe. Er hat, was in den Himmeln und was auf der Erde ist. Und Gott genügt als Sachverwalter.
Sure 5,161 Und als Gott sprach: „O Jesus, Sohn Marias, warst du es, der zu den Menschen sagte: ‚Nehmt euch neben Gott mich und meine Mutter zu Göttern?‘“

Arbeitsanregungen

1. Erläutern Sie die Kritik des Korans an der Trinität.
2. Nehmen Sie Stellung zu dieser Kritik.



Biblische Grunderfahrungen (Hans Kessler)

M2.1

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

- Im NT finden sich die Ausdrücke Trinität, dreifaltiger Gott usw. nicht, erst recht nicht die spekulativen Begriffe der Folgezeit (Wesen, Personen usw.). Es finden sich aber Dreierreihen wie 1 Kor 12,4-6 oder 2 Kor 13,13 oder die Taufformel Mt 28,18f (der dann alle dreigliedrigen Bekenntnisse folgen). Solche Dreierreihen sind nachträgliche Versuche, die ursprüngliche Gotteserfahrung mit Jesus und die Geisterfahrungen der frühchristlichen Gemeinden zusammenzufassen. Es gilt daher, die Erfahrungsgehalte, die diesen triadischen (noch nicht: reflektiert trinitarischen) Formeln zugrunde liegen, in den Blick zu bekommen.
- Um welche Grunderfahrungen geht es? Zentral ist Folgendes: Jesus hat nicht sich selbst zum Inhalt seiner Botschaft gemacht, sondern von sich weg auf Gott verwiesen: „Keiner ist gut außer einer: Gott“ (Mk 10,18parr; vgl. schon Ps 86,15 u.a.). Mit Wort und Tat, mit Leib und Leben hat er Gott unzweideutig als reine Barmherzigkeit und universal für alle entschiedene „Güte“ nahegebracht (Paulus und Johannes sagen dann „Agápe“). Sehr oft gebraucht er das Bild vom Vater für Gott (auch mütterliche Bilder), im Gebet spricht er ihn (außer am Kreuz) stets mit abba-Vater an, damals nicht unmöglich, aber selten. Und er lädt auch seine Nachfolgerinnen und Nachfolger ein zu sprechen: „Abba-Vater, dein Name (JHWH) werde geheiligt, dein Reich komme“, also zu bitten um jenes Reich und jene Herrschaft der Güte, die dort anbricht, wo Jesus in Gottes Kraft heilend wirkt (Lk 11,20par; vgl. Mk 1,15parr) und andere es ihm nachtun (vgl. Lk 10,9par; Mk 6,7parr).
- Jesus unterscheidet also Gott von sich und lebt zugleich in einzigartiger Beziehung zu ihm, in einem existentiellen Kind-/Sohnesverhältnis zu seinem Vater. Es ist der Quellgrund, in dem das Geheimnis seiner Person gründet (seine Strahlkraft und heilend-befreiende Wirkung), aber auch sein außergewöhnlicher, für viele anstößiger Sendungsanspruch: Er wagt es, an Stelle Gottes zu handeln; unausdrücklich sieht er sich als Gottes endgültigen Boten und Repräsentanten, der die Gottesherrschaft ansagt und nahebringt.
- Dann, nach Jesu Tod am Kreuz, sprechen die Jünger aufgrund ihrer Ostererfahrung der neuen Präsenz Jesu davon, dass Gott Jesus auferweckt, zu sich erhöht, ihm einzigartige Stellung verliehen hat. Nun wird das existentielle Kind/Sohnesverhältnis Jesu expliziert im Sohn-Gottes-Titel, zunächst im altjüdisch-messianischen Sinn, später auch im hellenistischen Sinn von Präexistenz. Und die Kraft, in der Jesus heilend handelt, wird – von urchristlichen Geisterfahrungen her – als Gottes (heiliger) Geist und Jesus als der Geist-Erfüllte erkannt.
- Es musste also mit dem überlieferten jüdisch-jesuanischen Glauben an den einen Gott die urchristliche Überzeugung von Jesus als dem Christus (Messias oder Gottessohn) und beides mit der urchristlichen Geist-Erfahrung zusammengedacht werden. Paulus etwa kann um 50 n.Chr. sagen: „Gott sandte seinen Sohn ..., auf dass wir die Annahme an Sohnes/Tochter statt erlangten. ... So hat Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt, der da ruft Abba, Vater“ (Gal 4,4-6).
- Gott wird geglaubt als der schöpferische Ursprung oder Vater, in der geschaffenen Welt repräsentiert durch Jesus Christus, sein Antlitz und Sohn, immer wieder neu vergegenwärtigt im Heiligen Geist der Liebe und Versöhnung.

Aus: ders., *Trinität? Der eine Gott – dreifaltig*, in: *Eulenfisch 1_2020*.

Arbeitsanregungen

1. Finden Sie Überschriften für die Sinnabschnitte des Textes.
2. Fassen Sie biblische Rede von „Vater“, „Sohn“ und „Heiligem Geist“ in einer Übersicht oder einem Schema zusammen.



Das biblische Fundament (Thomas Menges)

M2.2

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

- 5 Mit dem Judentum teilt das Christentum den Monotheismus (Dtn 6,4; Mk 12,29). Der Gott der Bibel ist kein einsamer Gott, sondern er schafft – ohne von ihr abhängig zu sein – die Welt als sein Gegenüber (Gen 1). Seine Schöpfung überlässt er nicht wie eine von einem Uhrmacher hergestellte Uhr ihrem Lauf. Vielmehr sucht der Gott-über-uns die Beziehung zu seiner Schöpfung: In ihr ist er gegenwärtig und offenbart sich seinem auserwählten Volk Israel über Menschen wie etwa Abraham und Mose oder die Propheten. Es ist ein Gott, der Menschen anspricht und sich von ihnen ansprechen lässt, und deshalb ein personaler Gott, der gleichwohl alles menschliche Begreifen übersteigt (Ex 3,1-15).
- 10 Im Christentum – und darin besteht der ausschlaggebende Unterschied zum Judentum – erfährt die Vorstellung der Gottesoffenbarung eine ganz spezifische Zuspitzung (Hebr 1,1f): Der eine Gott macht sich nicht über „Offenbarungsmittler“ wie Propheten kund, sondern gibt sich selbst in dem Menschen Jesus von Nazaret zu erkennen. Das Neue Testament, in dem der Trinitätsglaube erst „embryohaft“ (Leonardo Boff) vor-
- 15 liegt, bezeichnet Jesus als den Messias (griech. Christos) (vgl. Mk 8,29), den „Sohn Gottes“ (vgl. Mk 15,39), das „Ebenbild des unsichtbaren Gottes“ (Kol 1,15), das „Fleisch“ (d. h. Mensch) gewordene Wort (griech. Logos) Gottes (Joh 1,1-18). Er ist der mit göttlichem Geist begabte Mensch (Mt 3,16 parr). Jesus redet Gott in metaphorischer Gebetsprache vertraulich als „Abba“ (Vater) an, ihm gegenüber versteht er sich als „Sohn“ (vgl. Joh
- 20 17,21). Das Leben Jesu deutet das Neue Testament als das Angebot Gottes an jeden Menschen, sich auf die Gemeinschaft mit ihm einzulassen. In Jesus erweist Gott sich als ein Gott-mit-uns (Mt 1,23).
- 25 Trotz des von Menschen zu verantwortenden gewaltsamen Todes Jesu hält Gott sein Heilsangebot aufrecht. Die Einsicht, dass Gott Jesus von den Toten auferweckt hat, betrachten die Jünger nicht als eigene Erkenntnisleistung, sondern als Gabe des von Gott und Jesus gesandten Heiligen Geistes (Joh 14,16; 15,26). Der empfangene Geist indes ist kein exklusiver Besitz, sondern tritt nach außen und bezieht – wie die Pfingstgeschichte (Apg 2,1-13) erzählt – weitere Menschen in die erneuerte Gottesgemeinschaft, die Kirche Jesu Christi, ein (Apg 2,41). Der Heilige Geist – das ist der Gott-in-uns (Joh 14,26).

Aus: Clauß-Peter Sajak, Wolfgang Michalke-Leicht (Hg.): Vernünftig glauben. Arbeitsbuch für den katholischen Religionsunterricht. Oberstufe. Paderborn: Westermann Gruppe, 2020, 153. Entspricht weitgehend Wolfgang Michalke-Leicht, Clauß-Peter Sajak (Hg.): Vernünftig glauben. Arbeitsbuch für den katholischen Religionsunterricht. Oberstufe. Paderborn: Schöningh Verlag 2011, 126.

Arbeitsanregungen

1. Finden Sie Überschriften für die Sinnabschnitte des Textes.
2. Erklären Sie die theologischen Begriffe „Gott-über-uns“, „Gott-mit-uns“ und „Gott-in-uns“ mit eigenen Worten.



M3

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

Trinität – Missverständnisse und Grundbegriffe (Thomas Menges)

- Als Missionare wie Paulus die frohe Botschaft über die Grenzen Israels hinaus trugen, stellte sich die Aufgabe, das jüdische Verständnis Gottes in den Horizont griechisch geprägten Denkens zu übersetzen (vgl. Apg 17,16-34). Zugleich traten ganz neue theologische Problemstellungen auf: Wenn der eine Gott sich selbst in der Geschichte als Sohn und Geist zu erfahren gibt (heilsökonomische Trinität), dann – so der Rückschluss – muss Gott als eine in sich differenzierte Einheit gedacht werden (immanente Trinität). In heftigen Auseinandersetzungen werden einseitige Deutungsmöglichkeiten als Fehlinterpretationen zurückgewiesen, weil sie Dreiheit nicht als Einheit und umgekehrt Einheit nicht als Dreiheit verständlich machen können.
- 5 Eine erste, nicht ausdrücklich vertretene Missdeutung führt zu einer Überbetonung der Dreiheit von Vater, Sohn und Geist, weil diese als drei eigenständige göttliche Wirklichkeiten begriffen werden. Die Folge ist ein Tritheismus, der im Widerspruch zum biblischen Monotheismus steht. – Es ist der Bedeutungswandel des Begriffs Person – im Sinne eines mit eigenem Willen und eigener Freiheit begabten Individuums –, der heute die Gefahr eines latenten Dreigottglaubens birgt.
- 10 Erheblich bedeutsamer indes sind die Strömungen, die zur Wahrung eines strikten Monotheismus die Einheit Gottes überbetonen. Eine Denkrichtung, der sogenannte Subordinatianismus (von lat. Subordinatio = Unterordnung), bringt Vater, Sohn und Geist in ein hierarchisches Verhältnis: Als gottähnliche – aber nicht gottgleiche – Geschöpfe sind der Sohn und der Geist dem Vater untergeordnet. Eine Kirchenversammlung im Jahre 1442 hält fest: „Keiner geht dem anderen an Ewigkeit voran, überragt (ihn) an Größe oder übertrifft (ihn) an Macht.“
- 15 Zwischen der Überbetonung der Differenz in Gott einerseits und der Überbetonung der Einheit Gottes andererseits beschreitet die lehramtliche Trinitätslehre einen mittleren Weg. Ihr wichtigstes Dogma lautet: Der drei-eine Gott ist ein Wesen in drei Personen. Es lässt sich durch zwei Fragen verdeutlichen:
- 20 Erstens: Was sind Vater, Sohn und Heiliger Geist? Die Drei sind dasselbe: der eine Gott. Die Einheit Gottes wird mit dem Begriff „Wesen“ ausgesagt.
- Zweitens: Wer sind Vater, Sohn und Heiliger Geist? Die Drei sind dasselbe, aber nicht dieselben, sondern drei göttliche Wirklichkeiten. Darauf bezieht sich der Begriff „Person“.
- 30 Die Besonderheit des innergöttlichen Lebens wird mit dem Begriff „Perichorese“ (gr.: wechselseitige Durchdringung, ursprünglich: Umtanzen) bezeichnet: Die Eigenständigkeit jeder der göttlichen Personen und ihre wechselseitigen Beziehungen gehören untrennbar zusammen; in einem ewigen Prozess kommunikativer Gegenseitigkeit vollziehen Vater, Sohn und Geist die Einheit Gottes. Auf dem Hintergrund dieser Formulierungen lässt sich die kirchliche Trinitätslehre als eine Auslegung des biblischen Satzes „Gott ist Liebe“ (1 Joh 4,8b; 16b) interpretieren.
- 35

Aus: Clauß-Peter Sajak, Wolfgang Michalke-Leicht (Hg.): Vernünftig glauben. Arbeitsbuch für den katholischen Religionsunterricht. Oberstufe. Paderborn: Westermann Gruppe, 2020, 153f. Entspricht weitgehend Wolfgang Michalke-Leicht, Clauß-Peter Sajak (Hg.): Vernünftig glauben. Arbeitsbuch für den katholischen Religionsunterricht. Oberstufe. Paderborn: Schöningh Verlag 2011, 126f.

Arbeitsanregungen

Erklären Sie die folgenden trinitarischen Begriffe mithilfe von Strukturskizzen:

1. „Tritheismus“ und „Subordinatianismus“ sowie
2. „Person“, „Wesen“ und „Perichorese“.



M4

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

Warum Gott wesenhaft in kommunikativer Beziehung zu denken ist (Hans Kessler)

- Gott wesenhaft in kommunikativer Beziehung zu denken, wurde für das Christentum unausweichlich; denn das NT bezeugt die Erfahrung der Selbst-Offenbarung (oder Selbst-Mitteilung) des einen Gottes als unbedingt für alle entschiedene Liebe in Jesus Christus und in seinem Geist. Gott hat nicht nur etwas offenbart, sondern sich selbst.
- 5 Das ist religionsgeschichtlich revolutionär (im Islam offenbart Allah seinen Willen, seine Rechtleitung, aber nicht sich selbst).
- Wenn Gott uns wirklich so dreifach begegnet und sich selbst offenbart, dann darf man rückschließen, dass den drei Begegnungsweisen (der sich offenbarenden oder ‚ökonomischen‘ Trinität) etwas ‚in‘ Gott selbst entspricht (eine Art ‚inner‘-göttliche oder ‚immanente‘ Trinität).
- 10 Der eine Gott vermag sich selbst uns Menschen mitzuteilen und in unserer Mitte anzukommen, weil er ‚zuvor‘ schon in sich selbst kein einsamer, beziehungsloser Gott ist (kein unbewegtes Prinzip und kaltes Weltgesetz), sondern der lebendige, beziehungs-fähige Gott, weil zu seinem Wesen Beziehung, Dialog, Sich-Geben, Liebe gehört, er also das
- 15 ewige Beziehungsgeschehen dialogischer Liebe ist (wie sich in Joh 1,1 andeutet). Nicht dass Gott nur Liebe hat oder ein Liebender wäre, der Welt und Menschen bräuchte, um überhaupt lieben und sich verwirklichen zu können (wie ein Mensch dazu den andern braucht). Vielmehr sagt das NT: „Gott ist Agápe-Liebe“ (1 Joh 4,8.12). Was wir endlichen Menschen nur in der Mehrzahl begrenzt und unvollkommen verwirklichen können (Be-
- 20ziehung, Dialog, Liebe), das lebt Gott in der Unendlichkeit seines einen Wesens unbegrenzt und vollkommen.
- Ruth Pfau (1929-2017), Ordensfrau und Lepra-Ärztin in Afghanistan/Pakistan, traf sich, wenn sie in Islamabad war, öfters mit einem befreundeten pakistanischen Minister, einem Sufi-Muslim, und sie sprachen über Gott und die Welt. Einmal, so schreibt sie,
- 25 sprachen sie von der Liebe Gottes und dabei sagte sie wörtlich: „Wenn Gott nicht nur Liebe hat, sondern Liebe ist, und wenn Liebe notwendig nicht selbstbezogen, sondern dialogisch ist, dann muss es in Gott selber Dialog geben. Das ist es, was wir stammelnd als Trinitätslehre auszudrücken versuchen.“ Darauf habe der Sufi-Muslim geantwortet: „Sag das noch einmal!“

Aus: ders., Trinität? Der eine Gott – dreifaltig, in: Eulenfisch 1_2020.

Arbeitsanregungen

1. Erarbeiten Sie theologischen Begriffe „Selbstoffenbarung“ sowie „ökonomische“ und „immanente“ Trinität. Ziehen Sie ggf. ein theologisches Lexikon zu Rate.
2. Finden Sie eigene Worte für Hans Kesslers Formulierung, wonach „Gott wesenhaft in kommunikativer Beziehung zu denken ist“.



Wie vom dreifaltigen Gott sprechen? (Hans Kessler)

M5

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

Alle Vorstellungen und Ausdrücke, die wir verwenden (Vater-Sohn-Geist, Personen, drei-einer Gott usf.), können nur im analogen Sinn auf Gott bezogen werden: Bei aller Ähnlichkeit besteht immer noch größere Unähnlichkeit (hielt 1215 das 4. Laterankonzil in seiner Analogie-Formel fest). Die Bilder treffen etwas und müssen doch überstiegen werden. Sie haben alle den Charakter von „Meta-phen“, die uns „hinüber-tragen“ sollen ins unergründliche Geheimnis, damit wir uns öffnen auf es zu und ihm uns an-vertrauen. Sie sind wie Krücken, die uns aufhelfen und die wir dann loslassen müssen, um uns selbst ins unbegreifliche Geheimnis hineinfallen zu lassen.

So dürfen die Zahlwörter 1 und 3 nicht buchstäblich zahlenmäßig (numerisch) genommen werden, denn 1 und 3 sollen keine Quantität in Gott setzen (Basilius: „kein frommes Zählen“, „Gott ist jenseits aller Zahl“, keine 3 Figuren), sondern besagen Negationen (und gerade darin etwas Positives): Die 1 besagt Negation aller Vervielfältigung (also strenge Singularität, Einzigkeit Gottes), die 3 besagt Negation aller inneren Einsamkeit, Armut, Bedürftigkeit, Endlichkeit (also Beziehungsreichtum, Lebensfülle in Gott, Grund von Pluralität). Alle weiteren Folgerungen aus diesen Zahlen sind unangemessen. Die auf die Zahl fixierten Ausdrücke „Trinität“ und „trinitarisch“ sollten daher nur mit Vorsicht und Zurückhaltung gebraucht werden.

Auch die Rede von drei Personen richtet sich primär negativ gegen die Leugnung von (Urdifferenz und) Beziehung in Gott, die positiv festzuhalten ist, wenn Gott denn der liebend sich Mitteilende, ja die Liebe, also beziehungsreiches Leben ist, ohne dass wir dies noch weiter bestimmen könnten. Augustinus hatte erklärt: Person meint hier „relatio“ (= Relation, Beziehung), der Ausdruck sei eine Verlegenheitslösung, wir hätten halt keinen besseren und sagten „drei Personen, nicht damit dies gesagt, sondern damit nicht völlig geschwiegen werde“. Man darf also nicht einen der geläufigen Personbegriffe ungebrochen auf Gott anwenden, sonst wird alles falsch; denn dann ergeben sich entweder drei Rollen und bloß vorübergehende Erscheinungsweisen Gottes, die sich wieder auflösen (sog. Modalismus), oder aber drei Individuen, Subjekte, Selbstbewusstseine in Gott (sog. Tritheismus, also Drei-Götter-Glaube, eben das, was der Koran und viele Muslime uns vorwerfen). [...]

Auch die Ausdrücke Vater, Sohn-Wort (Logos), Atem-Hauch-Geist (Pneuma) sind Bildworte, die sich aufgrund der Sohnesbeziehung Jesu zu seinem Vater und aufgrund der urchristlichen Geisterfahrungen nahelegten. Diese Bildworte dürfen nicht in drei gegenständig vorgestellte Figuren verwandelt werden (als ob Gott eine himmlische Kleinfamilie wäre oder physisch Vater wäre und ein Kind habe, wie manche an den Rändern des Christentums missverstanden haben und deshalb auch der Koran 5,116 missversteht).

Aus: ders., *Trinität? Der eine Gott – dreifaltig*, in: *Eulenfisch 1_2020*.

Arbeitsanregungen

1. Informieren Sie sich genauer über die „Analogie-Formel“ des 4. Laterankonzils (1215).
2. Welchen Stellenwert haben trinitarische Begriffe? Fassen Sie die Kernaussagen des Textes zusammen.
3. Was spricht für, was gegen die Formulierung „Gott Mutter“? Diskutieren Sie Pro und Contra in Ihrer Lerngruppe; berücksichtigen Sie die „Analogie-Formel“.
4. Erläutern Sie die Problematik des trinitarischen Begriffs „Person“.



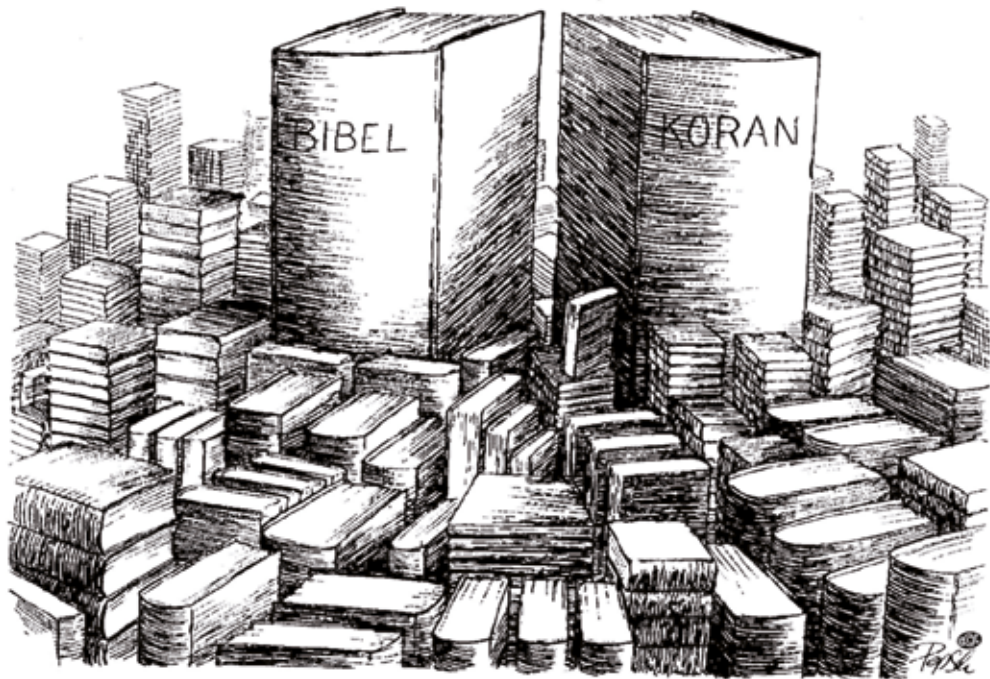
Cartoon von Pepsch Gottscheber

M6

Praxis

Eulenfish

Nr. 24



Gottscheber / CCC, www.c5.net

Arbeitsanregungen

1. Finden Sie nach Beschreibung und Deutung einen treffenden Titel für den Cartoon.
2. Recherchieren Sie die Bedeutung der Bibel für das Christentum und des Korans für den Islam. Diskutieren Sie auf dieser Grundlage nochmals die Aussage des Cartoons.



Exkurs zu Judentum und Islam (Hans Kessler)

M7

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

Die [...] Differenz zwischen Gott selbst und Gott in seiner Offenbarung und Nähe kennen auch Juden und z.T. auch Muslime; aber sie wird bei ihnen kaum reflektiert.

- 5 **Juden** können sagen: Gott ist unsichtbar, unhörbar, verborgen, unverfügbar – aber doch zugänglich durch seinen Namen, sein Angesicht, sein Wort (mittels Propheten), seine Weisheit, seinen Geist, seine Einwohnung (shechináh). Für Spr 8 und Sir 24 ist die Weisheit (für manche Rabbinen die Tora) zwar vor aller Welt geschaffen, aber präexistent bei Gott.
- 10 Für **Muslime** ist Allah radikal transzendent, aber er offenbart seinen Willen, definitiv im Koran. Eine himmlische „Urschrift“ des Koran (Sure 3,7; 85,22) ist präexistent bei ihm; und es gibt (zwischen 800 und 1100 n.Chr.) Streit darüber, ob dieser Urkoran, der dann ins irdische Wort Gottes vermittelt wurde, geschaffen ist (so die Mutaziliten) oder unerschaffen-ewig (so die Ashariten).
- 15 Obwohl es also stellenweise ein Bewusstsein von der Differenz zwischen dem absolut transzendenten Gott selbst und seiner Offenbarung gibt, macht die Sorge um Wahrung der absoluten Transzendenz und Einheit Gottes es Juden und Muslimen unmöglich, eine reale Unterscheidung in Gott anzunehmen; das wäre Häresie der „Beigesellung“ (jüdisch shittuf; islamisch shirk).
- 20

Aus: ders., Trinität? Der eine Gott – dreifaltig, in: Eulenfisch 1_2020.

Arbeitsanregungen

„Wie man den transzendenten Gott mit Offenbarung zusammendenken, wie man den Koran als Gottes Wort nehmen kann, ohne Gott wesenhaft in kommunikativer Beziehung zu sehen, bleibt für die islamische Theologie ein Dilemma.“

1. Erläutern Sie diese Aussage des Islamkenners und Koranübersetzers Hans Zirker.
2. Erklären Sie den christlichen Lösungsversuch.



Klausurvorschlag

M8

Praxis

Eulenfisch

Nr. 24

- Der Kern des trinitarischen Bekenntnisses lautet in der Sprache unserer Zeit: Gott ist in sich Beziehung, Relation. Auf diese Weise wird die biblische Aussage, dass Gott die Liebe ist [...] präzisiert: Gott ist nicht nur einer, der die Menschen liebt, sondern er ist in sich Liebe. Vater, Sohn und Geist stehen nicht nur [in] Beziehung zueinander, sondern sie sind Beziehung. Gott ist darum nicht eine in sich abgeschlossene und verschlossene Größe, nicht ein monolithischer „Block“, sondern in sich Austausch und dynamische Gemeinschaft. Die Problematik der Theologie besteht vielfach darin, dass sie zuerst Gott als einen denkt und dann gewissermaßen erst nachträglich die Trinität. Demgegenüber muss die Richtung des Denkens umgekehrt sein: Gott ist Gott nur als Gemeinschaft von dreien; umgekehrt gibt es nicht Vater, Sohn und Geist für sich, sondern immer nur in der Beziehung zueinander.

Aus: Sabine Pemsel-Maier (geb. 1962): Trinität. In: 99 Wörter Theologie konkret: Grundbegriffe der Dogmatik. München (Don Bosco) 2003, 230f. Dieser Text samt Arbeitsanregungen und Erwartungshorizont findet sich in: Vernünftig glauben. Arbeitsbuch für den katholischen Religionsunterricht. Oberstufe, Klausuren und Zusatzmaterial, Paderborn: Schöningh Verlag 2014, 86f.

Arbeitsanregungen

1. Arbeiten Sie heraus, wie die Theologin Sabine Pemsel-Maier die Einheit und Dreiheit in Gott zu erklären versucht.
2. Erläutern Sie die Kritik, beim Trinitätsglauben handle es sich um einen verkappten Tritheismus. Berücksichtigen Sie die einschlägigen Passagen des Korans.
3. Entwickeln Sie eine fachlich fundierte und respektvolle Antwort auf die Aussage des muslimischen Schülers, wonach Christen an drei Götter glauben.